

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de

Verborgene Gärten

„Ein Garten entsteht nicht dadurch, dass man im Schatten sitzt“

Rudyard Kipling

Dieses Zitat gilt für alle Gärten – aber auch übertragen für viele Bereiche des Lebens, nicht zuletzt für eine Kirchengemeinde. Nur indem man beginnt, Dinge umzusetzen entsteht Neues und es verändern sich Strukturen und Perspektiven. Die ursprünglich angelegten Dinge und Werte bleiben. Manchmal werden sie überwuchert von Neuem – aber es ist jederzeit möglich, sie wieder freizulegen.

Die Anlage eines Gartens bedeutet viel Mühe und Planung und vor allem spätere Pflege, um das Geschaffene zu erhalten und zu erweitern. Ein schönes Beispiel lässt sich dafür in Großbritannien finden:

Die „Lost Gardens of Heligan“, die ihren Namen der Tatsache verdanken, dass der Garten über Jahrzehnte nicht gepflegt wurde und so zunächst verloren ging. Er wurde überwuchert von Brombeeren und Efeu – der ehemalige Landsitz verfiel.

Um 1990 wurde damit begonnen, das Anwesen wieder zurück zu erobern. Verborgene Pflanzschilder aus Metall halfen dabei, ursprüngliche Anpflanzungen zu erinnern. Die Visionen vieler Menschen und harte Arbeit trugen dazu bei, dass der verloren geglaubte Garten wieder erblühen konnte. Das, was ursprünglich angelegt war, war nicht verloren, sondern nur verborgen.

Auch wir pflegen einen Garten, den wir selbst nicht angelegt haben. Manches verwildert, anderes wird wiederentdeckt oder vollkommen neu angelegt. So wird auch der Gemeindebrief ab dieser Ausgabe von neuen Gärtnerinnen und Gärtnern bestellt

Anja Richter

Unsere Themen

- Zur Person
Peter Uehling
- Öko-Garten
- BUGA
- Bibel-Gärten
- Kinderseite



Wenn die Musik erblüht

Herr Uehling, gibt es Ähnlichkeiten zwischen: den Garten bestellen und Musik herstellen?

Ich habe einmal ein Stück Garten umgegraben, Rasen gesät und gedüngt, das war eine sehr eigenartige Erfahrung: man konnte nur warten. Wenn etwas daraus wird, ist es eine Art Gnade. Das ist bei Chorproben ähnlich: Zwar nutzt der Chorleiter Probenstrategien, die das „Wachstum“, also die Verinnerlichung des Chorsatzes beschleunigen – aber singen tut der Chor. Wenn es ihm gelingt, ist das so beglückend wie einen grünenden Rasen zu erleben.

Musik vergeht, wie die Gartenblumen vergehen.

Musik ist wie die Gartenkunst, beide kann man nicht still stellen, beide sind Zeitkünste, beide wandeln sich stetig, beide stellen etwas dar: die erfüllte, geglückte Zeit.

Die gelungene Darstellung ist die Blüte.

Und umgekehrt.

Wer Musik hört, wer sich im Garten aufhält, kann Harmonie erleben und Schönheit. Was wissen Komponisten davon?

Die Schönheit großer Musik steht immer in Spannung mit dem Ausdruck. Der ist nicht immer schön und gehört doch wegen seiner Gestaltungskraft dazu.

Was haben Sie durch die Musik erfahren?

Mit 8 Jahren bekam ich Klavierunterricht, der mich nicht weiter berührt hat. Erst als ich mit 23 Jahren die Orgel für mich entdeckte, habe ich mich ernsthaft fürs Musizieren interessiert. Die Sphäre dieses Instruments, die Kirche als Ort, an dem Musik gebraucht wird, ziehen mich sehr an.

Kann man in der Musik sein Dasein finden, wie einer, der seinen Garten wirklich liebt? Sind beide Orte also Orte der Zuflucht?

Orte der Zuflucht, aber auch Orte der Freude für andere. Man flieht in eine Arbeit, und das kann einem genügen. Aber als Musiker will man anderen etwas vorführen, vermitteln, die Frucht der Arbeit darbringen. Und wie jede Frucht wächst auch diese länger als sie dann genossen wird.

Ein sehr berühmter Garten unserer Religion ist der von Gethsemane. Dort verbringt Jesus die Nacht in Verzweiflung, er ist allein.

Das ist nun kein Idyll, sondern ein Schauplatz des Zorns über die schlafenden Jünger, dieser Ort, an dem Jesus gefangen genommen wird. In der Matthäuspassion hat Bach mit dem Arioso „O Schmerz, hier zittert das gequälte Herz“ eines seiner schmerzhaft gewundensten Stücke geschrieben. Hier ist die Harmonie zutiefst gestört. Dabei ist bewundernswert, wie wenig Bach braucht, um die Szenerie darzustellen. Mögen in den musikalischen Gartenbildern bei Liszt oder Debussy die Büsche wie die Brunnen rauschen – Bach stellt uns eine verdüsterte Seelenlandschaft vor die Ohren.

Der berühmteste Garten unserer Kultur ist der Garten Eden, in dem Menschen und Tiere miteinander gelebt haben.

Musik ist der Versuch, dorthin zurück zu gelangen. Vor dem Garten steht der Cherub mit dem flammenden Schwert, und deshalb müssen wir, wie Kleist sagt, eine Reise um die Erde machen und sehen, ob er vielleicht hinten irgendwo offen ist. Schicken wir „die Erkenntnis durch ein Unendliches“, „so findet sich die Grazie wieder ein“. Das versucht der Musiker immer wieder: im Herstellen der Harmonie, der unendlichen, das Tor zum Garten Eden zu finden.

Interview: Frithjof Hager



Peter Uehling

Seit 2002 ist Peter Uehling Kirchenmusiker an der Ernst-Moritz-Arndt Gemeinde und musiziert jeden Sonntag in den Gottesdiensten. Er organisiert ein Mal monatlich eine musikalische Vesper mit Musik von der Renaissance bis zur Gegenwart und führt mit dem Projektchor mehrmals im Jahr Bach-Kantaten oder Oratorien auf. 1970 in Berlin geboren, in Zehlendorf aufgewachsen, studierte er Musikwissenschaft in Berlin und Kirchenmusik an der Spandauer Kirchenmusikschule. Er schreibt außerdem Musik- und Filmkritiken für die Berliner Zeitung und verantwortet dort das Musikressort



Pfarrerin Ute Hagmayer

Wir als schöne Blumen im Garten Gottes

Im Frühjahr und Sommer wird geheiratet. Zu keiner anderen Jahreszeit habe ich so viele Trauungen wie in den Monaten zwischen Mai und September. Wenn ich bei meinen Gesprächen mit den Brautpaaren Lieder aussuche, landen wir schnell bei dem wunderschönen und bekannten Sommerlied Paul Gerhardts: „Geh aus mein Herz und suche Freud.“

Als das Lied entstand, war der 30jährige Krieg gerade mal fünf Jahre vorbei. Bittere Armut herrschte auf dem Land, zu wenige Menschen konnten arbeiten und das Land bebauen. In dieser Zeit bekam Paul Gerhardt eine Stelle als Pfarrer in einem kleinen Ort im Spreewald und heiratete. Das überschwängliche Glück trotz und inmitten der harten Zeiten tönt durch jede Zeile seines Liedes.

Geh aus, mein Herz – auch wenn das, was du da draußen siehst und erlebst, alles andere als herzerfrischend ist. *Suche Freud' in dieser lieben Sommerzeit* – lass dir die Sehnsucht nach Freude und Sommergeschmack nicht ausreden – *an deines Gottes Gaben*. Der üppige Garten der Natur und der Gärten schöne Zier lassen ihm das Herz überlaufen. Das Bild, das vor meinem Auge entsteht, ist ein wahres Idyll, ein echter Paradiesgarten. Mit atemberauben-

den und wunderschönen, farbenprächtigen Blumen – *Narzissus und die Tulipan ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide*. Zur Zeit Paul Gerhardts waren Tulpen etwas ganz Exotisches. Man musste horrenden Preise dafür bezahlen und der große Kurfürst in Berlin pflanzte in seinem Lustgarten Narzissen und Tulpen, um seinen großen Reichtum zu zeigen.

In Paul Gerhardts Garten entsteht immer wieder neues Leben: die Glucke führt ihr Völklein aus, der Storch bewohnt sein Nest und die Schwalbe speist die Jungen. Die Bienen mit ihrer edlen Honigspeise und der Weinstock mit seinem süßen Saft sind Zeichen der Fülle des Lebens.

Paul Gerhardt war mit beiden Beinen fest verwurzelt in diesem Erdengarten mit allem, was er bringt – an Freude und Glück, aber auch an Unkraut, an Schürfwunden und Gräben. Und er wagt auch den Blick in einen anderen Garten, den Garten Gethsemane, in dem Jesus sein Leiden und Sterben vor Augen steht. Für Paul Gerhardt und seine Zeitgenossen war dies viel selbstverständlicher als für uns, zu sehr waren Leid und Tod gegenwärtig und Teil des alltäglichen Lebens. Das überhaupt erst macht die Tiefe dieses jubelnden Sommerliedes aus. Um sich herum und in seinem eigenen Leben hatte der Liederdichter viel mit unsäglichem Leid und Schmerz zu tun. Umso größer ist sein Aufatmen angesichts der Fülle der Sommerzeit.

Mich beeindruckt das an diesem Lied: dass es einer geschrieben hat, der wahrlich nicht nur die lieben und sonnigen Sommerzeiten des Lebens kannte. Das Lob Gottes und der Dank für die großen und kleinen Dinge, die das Leben ausmachen, sieht nicht an den schweren Seiten und Zeiten des Lebens vorbei. Das ist vielleicht der Unterschied zwischen dem Lob und dem spontanen Jubel. Der Jubel verebbt schnell wieder – aber das Lob und das Singen, das erfüllt mein Herz auch dann, wenn gerade Regenwolken am Lebenshimmel hängen.

Wer lobt, dem steht der Himmel offen. Für einen Moment stellt sich der Liederdichter vor, wie es wohl aussieht in jenem Garten dort oben. Für einen Moment könnte man meinen, er sehne sich danach, all die Mühsal hier hinter sich zu lassen.

Am Ende des Sommerchorals wendet er sich Gott zu und bittet ihn um den Segen, der vom Himmel fließt. Wie das Regenwasser, das die Pflanzen auf den Feldern blühen lässt, soll der Segen uns zum Blühen bringen. So werden wir selbst zu einem Garten, in dem die Früchte des Glaubens wachsen, fest verankert gegen die Stürme, *dass ich dir werd ein guter Baum und lass mich Wurzeln treiben. Verleihe, dass zu Deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben.*

Ute Hagmayer

Der Ökogarten Am Buschgraben – ein Garten für alle



Bild: Gerhard Borné

„Urban Gardening“, das (gemeinsame) Gärtnern in der Stadt, ist in den letzten Jahren immer beliebter geworden. Einer der ältesten Gemeinschaftsgärten in Berlin ist der „Ökogarten Am Buschgraben“ in Zehlendorf Süd. Er wurde 1981 zusammen mit dem gleichnamigen Verein von Pfarrer Dr. Gerhard Borné und einer Ökologiegruppe gegründet. Die Idee dazu entstand Ende der 70er Jahre in der damaligen ev. Kirchengemeinde Am Buschgraben, in der die Gruppe beheimatet war.

Das Pachtland neben der Kirchengemeinde war ursprünglich ein Acker, auf dem ein Bauer in Monokultur auf konventionelle Art und Weise Gemüse anbaute und dabei ziemlich viel Chemie verwendete. Als der Bauer aus Altersgründen den Acker aufgeben musste, entstand die Idee, das relativ große Gelände, das sich in ruhiger Lage zwischen Idsteiner Weg und Ludwigsfelder Straße befindet, vom Bezirksamt zu pachten und einen Ökogarten, d.h. einen

„Garten ohne Gift“ anzulegen, in dem Obst und Gemüse, Kräuter und Blumen gepflanzt werden konnten. Der Garten umfasst ca. 1500 qm.

Der Ökogarten war und ist als Gemeinschaftsprojekt gedacht, in dem Jung und Alt und jedermann, der Zeit und Lust an gärtnerischer Tätigkeit hat, herzlich eingeladen ist mitzuwirken. Nicht zuletzt bietet er auch einen Raum der Begegnung für Menschen mit Migrationshintergrund und für Menschen mit Behinderungen. Über mehr als 30 Jahre ist so ein wunderbarer Gemeinschaftsgarten entstanden, in dem ein selbstgezimmertes Holzhaus Schutz vor Regen bietet und zum Teetrinken einlädt.

Zu allen Jahreszeiten bietet der Ökogarten eine abwechslungsreiche Bepflanzung, die Auge und Herz erfreuen. Im Frühling, Sommer und Herbst lädt er zum Verweilen und natürlich zum Gärtnern ein, denn das Gelände will bewahrt gepflegt werden. Deshalb trifft sich die Gruppe der aktiven Mitglieder

dort bei fast jedem Wetter an Sonnabendnachmittagen zwischen April und Oktober zum Gärtnern und Reden (nicht nur über Pflanzen).

Es finden aber auch andere Aktivitäten für Erwachsene und Kinder, für Behinderte und Nichtbehinderte, für Einheimische und Migranten im Ökogarten statt: Joga, Malen, Basteln und Kräuterkunde, um nur einiges zu nennen. Zweimal im Jahr lädt der Verein zu seinen Festen ein: Im Frühsommer zu einem Gartenfest und im Herbst zum Erntedankfest. Dann werden auch die Früchte des Gartens zum Verkauf angeboten. Bei Musik, Gesang und Tanz, leckerem selbstgebackenen Kuchen und Salaten, treffen sich die Freunde des Ökogartens und öffnen ihn für interessierte Besucher.

Der Garten trägt sich durch Mitgliederbeiträge, Spenden und den Verkauf der Erzeugnisse, wobei die Spenden die wichtigste Einnahmequelle darstellen und dringend benötigt werden. Neue Vereinsmitglieder sind herzlich willkommen. Die Aktiven freuen sich besonders über kräftige, helfende Hände, über Menschen, die Freude am Gärtnern haben.

Marianne Zach

Kontakt:

Pfarrer Dr. Gerhard Borné,
Tel.: 033203-720 46

Siegfried Bürk,
Tel.: 030-813 47 58

Kleiner Video-Film über den
Ökogarten:
www.urbangreencommons.com

Infos und Jahresprogramm:
www.schoenow-buschgraben.de/
Aktivitäten/Öko-Garten.

BUGA Havelregion 2015: Garten der Freude



Bild: Anja Richter

Die diesjährige Bundesgartenschau verbindet fünf Standorte zu einem großen Ganzen. Vom 18.4. bis 11.10.2015 können die BUGA-Gärten und Landschaften zu diversen Themen besucht werden.

Die Standorte sind Brandenburg an der Havel, Premnitz, Rathenow, Amt Rhinow/OT Stölln und die Hansestadt Havelberg. Symbolisch eingerahmt werden die Standorte durch die Dome in Brandenburg/Havel und Havelberg. Als Startpunkt für einen Besuch aller Standorte kann man das Packhofgelände in der Stadt Brandenburg, eine ehemalige Werft, wählen.

Mit 33 Themengärten werden viele Anregungen zur Gestaltung des eigenen Gartens gegeben – oder einfach nur Impulse zum Träumen und Nachdenken geliefert. Die Themengärten befinden sich in fünf stilisierten BUGA-Schiffen, die an die ursprüngliche Funktion des Ortes als Werft erinnern sollen.

Die Themenbreite der Gärten reicht vom asiatischen „Koi-Garten“ über „Havelgeschichten“ bis hin zum „Ursprung im Garten Eden“. Dieser Gartenteil stellt die Vertreibung des Menschen aus dem Garten Eden dar.

Lücken im Zaun gestatten einen Blick zurück ins Paradies. Inmitten des Gartens befindet sich ein alter Apfelbaum, umgeben von üppiger Vegetation. Unter dem Apfelbaum steht ein altes Metallbett - es soll an die Vertreibung aus dem Paradies erinnern.

Natürlich fehlt in Brandenburg auch der Ribbeck-Garten mit einem knorrigen Birnenbaum nicht!

Erreichbar ist der Standort Brandenburg mit der Regionalexpresslinie RE 1 im Halbstundentakt. Die Fahrzeit ab Hauptbahnhof beträgt ca. 50 min. Wer den Fahrschein an der BUGA-Kasse vorlegt, zahlt statt 20 Euro nur 18 Euro Eintritt!

Es gibt aber auch die Möglichkeit per Rad anzureisen, z.B. über die BUGA Route (80 km lang) oder die BUGA Express Route (120 km), die alle Standorte mit einander verbinden.

Eine reizvolle Alternative der Anreise ist auch die Nutzung des Schiffs (u.a. Stern- und Kreisschiffahrt) bis zur Anlegestelle Packhof.

„Wer mich ganz kennen lernen will, muss meinen Garten kennen, denn mein Garten ist mein Herz.“ Herrmann Fürst Pückler-Muskau

Gärten der Welt in Marzahn

In den ‚Gärten der Welt‘ in Marzahn haben in den letzten Jahren schon die unterschiedlichsten Gartenformen Gestalt angenommen. So existieren zum Beispiel bereits ein chinesischer, ein japanischer und ein italienischer Garten, aber auch ein labyrinthischer Heckengarten. Sehr beliebt sind auch die buddhistischen, hinduistischen und islamischen Gärten, die 2005 durch einen „christlichen Garten“ ergänzt wurden.

Der christliche Garten wird durch einen goldfarbenen lackierten Wandelgang aus Aluminium umrahmt. Die durchscheinende Aluminiumkonstruktion, die den Blick auf den Garten im Zentrum freigibt, zeigt Textpassagen aus dem Alten und Neuen Testament und aus philosophischen Texten, die horizontal angeordnet ineinander übergehen.

Der Wandelgang greift das Gestaltungsprinzip des klösterlichen Kreuzgangs auf. Den Mittelpunkt des Gartens bildet ein überquellender Wasserstein inmitten weiß und grün gehaltener Bepflanzung. Besonders schön ist das Schattenspiel der Schrift auf dem Wandelgang.

In Planung befindet sich der „Cottage Garden“. Im Moment entsteht auf einer ausgedehnten Fläche ein englischer Landschaftsgarten mit einem Landhaus und einem typischen Cottagegarten mit Rosen, Stauden, einer Obstwiese und ausgedehnten Rasenflächen. Wegeverbindungen werden reizvolle Sichtachsen entstehen lassen. In diesem Jahr soll er eröffnet werden.

Anja Richter

Biblische Gärten



Lukas Cranach d. Ä.: Das Paradies

Gärten spielen in der Bibel eine entscheidende Rolle: Der Schöpfungserzählung nach begann alles Leben im Garten Eden, Gärten dienten biblischen Protagonisten als Rückzugsoasen, zugleich sind sie Orte, die mit viel Mühe und Arbeit gepflegt werden wollen.

So verschieden wir Menschen sind, so vielfältig nutzen wir unsere privaten und öffentlichen Gärten. Der eine rackert in jeder freien Minute im Garten, um den sandigen Zehlendorfer Boden fruchtbar zu machen. Der andere genießt es, im Botanischen Garten spazieren zu gehen und den Reichtum und die Farbenpracht zu bewundern oder im eigenen Garten im Liegestuhl ein gutes Buch zu lesen.

Beide Charaktere könnten ihre Gartenleidenschaft biblisch begründen. Zum einen heißt es am Anfang der Bibel: Als Gott den Garten Eden

pflanzte, ließ er darin aufwachsen allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen (1. Mose 2,8f).

Doch dann wird nur noch erzählt wie Gott in der Kühle des Abends durch den Garten wandelte (1. Mose 3,8). Das heißt, er hat den Garten zwar eingerichtet, überließ später allerdings die Arbeit seinem Gärtner: Der Mensch wird von

Gott beauftragt, den Garten Eden zu bebauen und zu bewahren (1. Mose 2,15). Gartenarbeit ist somit unsere ursprüngliche Bestimmung. Tröstlich zu wissen, dass Adam und Eva (wie ich selbst) nicht sehr geschickt darin waren. Statt brav zu ackern, überlegten sie, ob sie von den Früchten des Baumes der Erkenntnis des Bösen und Guten naschen sollten oder nicht. Von allen anderen durften sie essen, nur der eine Baum war tabu. Wir Menschen lieben es, Tabus zu brechen. Der sogenannte Sünden-

Gartenarbeit ist die erste menschliche Aufgabe

fall führte dazu, dass der Chef seine beiden Gärtner entlässt. Zwar gibt er ihnen außerhalb des Paradieses einen neuen Acker zur Bewirtschaftung, der ist jedoch ungleich weniger fruchtbar und trägt Dornen und Disteln. Adam darf auch keine leckeren Früchte von den Bäumen, sondern nur noch das Kraut auf dem Feld und sein Brot im Schweiß seines Angesichts essen, (1. Mose 3,17ff).

Dennoch, die Sehnsucht nach dem fruchtbaren Lebensraum bleibt in uns eingepflanzt, ebenso wie die Sehnsucht nach einem gesegneten Leben in der Nähe Gottes. So erstaunt es nicht, dass im letzten Kapitel der Bibel, in der Offenbarung des Johannes, eine Verheißung ausgesprochen wird, die diese Sehnsucht aufgreift: An einem Strom lebendigen Wassers wachsen Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heiligung der Völker (Offenbarung 22,2).

In der Passionsgeschichte zieht sich Jesus nach dem Passamahl, das er mit seinen Jüngern gefeiert hat, in den Garten Gethsemane am Ölberg in die Stille zurück, um mit Gott Zwiesprache zu halten.

Häufig wird in der Bibel das Bild vom Weingarten entfaltet: Gott selbst ist der Weinbergbesitzer, sein Volk der Weinberg. Damit der Weinberg Früchte bringe, braucht er Pflege. In Zeiten der Dürre muss er bewässert, vor Unkraut und Schädlingen geschützt werden. Nicht immer werden die religiösen und politischen Autoritäten, Priester und Könige, diesem Auftrag gerecht, was die Propheten scharf kritisieren.

Jesaja benutzt die Gartenmetapher, um seine Zuhörer zu ermutigen, mit den Hungrigen zu teilen, Obdachlose aufzunehmen sowie Bedürftige mit Kleidung und Nahrung zu versorgen. Wer so sein Leben auf Gott hin ausrichte, wird wie ein bewässerter Garten sein (Jesaja 58,7ff).

Stefan Fritsch

Pflanzen der Bibel – wo? Ganz in der Nähe



Bild: Gundula Griessmann

Ein biblischer Garten liegt ca. 7 km südlich der EMA auf dem 1,8 Hektar großen Gelände des Werkstattbereiches im Evangelischen Diakonischenhaus in Teltow. Angelegt haben ihn 15 Menschen mit Behinderung.

Auf dem Themenpfad „Pflanzen der Bibel“ können fast hundert in der Heiligen Schrift erwähnte Gewächse in natura bewundert werden - ein Schild an jeder Pflanze informiert

über die entsprechende Bibelstelle. Dort finden sich nicht nur mittlerweile auch bei uns heimische Feldblumen, Heilpflanzen und Gewürze, sondern auch nahöstliche Wüstpflanzen.

Ein weiterer Themenpfad befasst sich mit skandinavischen Techniken der Gartengestaltung. Hochbeete und Zaunkonstruktionen, die ohne Nägel oder Schrauben zusammen-

halten, geben einen Einblick in die schwedische Gartenkultur. Die Idee entstand durch zahlreiche Freizeitfahrten nach Schweden – eine besondere Inspirationsquelle war der Garten am Elternhaus Astrid Lindgrens in Vimmerby.

Der dritte Abschnitt, in dem Gartengestaltungsmöglichkeiten gezeigt werden, dient nicht zuletzt als Anregung für Kleingärtner. Die „Kräuterspirale“, das wärmeerzeugende Hochbeet, das Thymianbeet mit 14 Sorten und die „Uhr der Jahreszeiten“, die die Blühpflanzen aller Monate anzeigt, begeistern Hobbygärtnerherzen.

Sie sind herzlich eingeladen, den Garten zu besuchen in Teltow, Lichterfelder Allee 45.

Öffnungszeiten: Montag-Freitag, 8:00 Uhr – 12:30 Uhr und 13:15 Uhr – 15.00 Uhr

April bis September auch am Samstag, 10:00 Uhr – 14:00 Uhr

Im Garten arbeiten auch junge Freiwillige. Der neue Freiwilligenjahrgang beginnt am 1. September 2015. Wer sich generell für Freiwilligendienste in Teltow interessiert, kann sich unter

www.diakonissenhaus.de/freiwilligendienste

oder 03328-433 518 informieren.

Gundula Griessmann

Ehrenamtsengel 2015 – Preis für ehrenamtliches Engagement

In unserer Kirche gibt es viele interessante Arbeitsfelder und Projekte, in denen sich Menschen ehrenamtlich engagieren. Leider sind diese nicht immer einer größeren Öffentlichkeit bekannt. Das soll sich ändern. Der Kirchenkreis hat daher einen Mitmach-Preis ausgeteilt: den Ehrenamtsengel.

Auch in diesem Jahr soll der Ehrenamtsengel die vielen guten Beispiele ehrenamtlicher Arbeit in den Kirchengemeinden sichtbarer

machen und zugleich Lust wecken, sich in Kirche und Gemeinde zu engagieren, getreu dem Motto: Tue Gutes und rede darüber.

Die EMA-Gemeinde beabsichtigt, in diesem Jahr erneut die Kleiderkammer vorzustellen, denn das, was die Damen dort tun, wirkt weit über die Grenzen unserer Gemeinde hinaus und ist nachahmenswert. Wichtig ist es, dass sich im Oktober viele an der Abstimmung beteiligen!

Wer Fragen zu dem Projekt Ehren-

amtsengel hat, erfährt mehr darüber im Internet unter:

www.ehrenamtsengel.de

Ilse Urban



Tiere im Garten

Das Schneckeninterview

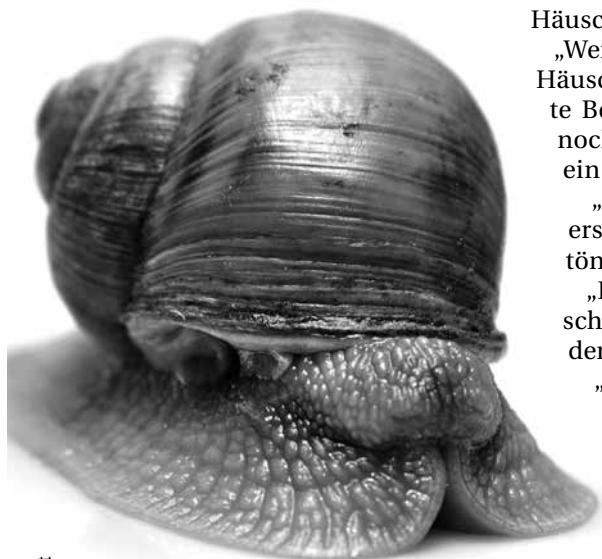


Bild: Deposit

Sophie stand am Küchenfenster ihres Reihenhauses und wartete ungeduldig auf ihren Freund Benedikt und seine Golden Retriever-Hündin Engel. Ihre Großmutter hatte einen ganz wichtigen Auftrag für sie, und Benedikt hatte versprochen, sie zu begleiten. Da kam er auch schon pfeifend um die Ecke, und Sophie lief aus dem Haus. Gemeinsam gingen sie einige Häuser weiter zur Oma.

Nachdem sie Kakao getrunken und Kekse gegessen hatten, sagte Oma: „In diesem Jahr habe ich ganz viele Schnecken im Garten. Sie fressen meinen Salat weg. Bitte sammelt sie ein und werft sie über den Zaun zum Nachbarn in den Garten. Der hat keinen Salat. Dort richten sie keinen Schaden an.“

Das kleine Salatbeet fanden Sophie und Benedikt schnell. Sie sahen auch die Fressspuren an den grünen Blättern. Engel beschnupperte die Pflanzen und stupste mit der Schnauze eine Schnecke an.

„Guck´ mal, Engel hat eine gefunden!“, rief Sophie.

Sophie und Benedikt legten sich auf die Erde, um die Schnecke genau zu betrachten. Sie hatte ein gelbes

Häuschen auf ihrem Rücken.

„Wenn du genau hinsiehst, ist das Häuschen nicht nur gelb“, flüster-te Benedikt, „sondern da ist auch noch etwas weiß und dort auch ein bisschen schwarz.“

„Nichts ist so, wie es auf den ersten Blick scheint, Kinder“, er-tönte eine zarte Stimme.

„Huch, wer redet denn da?“. Erschrocken schauten sich die Kinder um.

„Ich, die Schnecke, Mirka hei-ße ich“, kam es leise zurück.

„Du kannst sprechen?“

„Wenn mir Menschen sympathisch sind, kann ich sprechen“, antwor-te Mirka.

Und dann erzählte sie So-phie und Benedikt, dass Schne-cken schon vor den Dinosauriern gelebt haben und dass sie sehr friedliche Tiere sind, die nur ein bisschen Grün brauchen, um glücklich zu sein. Und dass das Leben in Langsamkeit bedeutet, dass man viel mehr Einzelheiten wahrnimmt.

„Ist euch zum Beispiel schon mal aufgefallen, dass nicht jeder Grashalm gleich grün ist, sondern dass sie alle verschieden grün sind?“

Und je länger Benedikt und So-phie Mirka zuhörten, um so mehr vergaßen sie die Zeit.

„Ich weiß jetzt, was wir tun“, sagte Sophie schließlich, „ wir holen einen Eimer Sand aus meinem Sandkasten und vermischen den Sand mit Asche aus Omas Kamin und legen dann einen Kreis um die meisten Salatpflanzen. Dann lassen die Schnecken die Pflanzen in Ruhe. Und ein paar Salate überlassen wir Mirka und ihren Freunden, damit sie hier friedlich weiter leben können.“

Mirka hatte ihnen nämlich er-zählt, dass Schnecken unbedingt einen feuchten Boden brauchen, und sie daher keinen Sand und keine Asche mögen. Und dass ihnen sehr daran gelegen ist, friedvoll mit den Menschen zusammen zu leben.

Kannst Du auch Schnecken in-terviewen? Oder andere Tiere, die in Deinem Garten oder im Park le-ben? Ist Dir schon mal aufgefallen, wie viele unterschiedliche Farben es in einem Garten oder in einem Park gibt?

Schreibe oder male Deine Gar-tenerlebnisse auf und gib Dein Kunstwerk im Gemeindebüro ab. Die schönsten Werke werden an der Pinnwand des Gemeindehauses ver-öffentlicht.

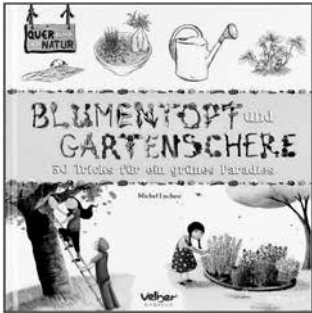
Maren und Frithjof Hager



Bild: Fotolia

Buchtipps: Kinder gärtnern

Es grünt so grün ...



Ein Garten ist schön, macht aber auch viel Arbeit. Wie Du am besten Deinen Eltern helfen oder Dir einen eigenen Garten anlegen kannst, erfährst Du in diesem Buch.

Es wird gezeigt, wie ein Küchengarten mit Obst und Gemüse, ein Kräutergarten mit herrlichen Düften oder ein Steingarten Schritt für Schritt entstehen. Du lernst aber auch, wie man Kunst und Natur miteinander verbindet. Und das Beste ist: Wenn Ihr keinen Garten habt, kannst Du Dir trotzdem einen kleinen für Deine Fensterbank gestalten, zum Beispiel einen Dinosauriergarten.

Michel Luchesi:
Blumentopf und Gartenschere. 50 Tricks für ein grünes Paradies,
Christophorus-Verlag, 12,99 Euro

Der geheime Garten



Ein Garten muss gepflegt werden - das weißt Du jetzt schon. Aber weißt Du auch, dass Gartenarbeit kranke Menschen heilen kann?

Schon vor über 100 Jahren hat die Schriftstellerin Frances Hodgson Burnett die Geschichte von Mary aufgeschrieben, die krank von Indien nach England kommt, um bei ihrem Onkel zu leben. Da der Onkel viel reist, ist sie aber auf sich allein gestellt. Sie entdeckt einen geheimen Garten, der zehn Jahre lang abgeschlossen war. Gemeinsam mit dem naturverbundenen Bruder des Dienstmädchens und ihrem ebenfalls sehr kranken Cousin erweckt sie den Garten wieder zum Leben.

Die Kinder erleben gemeinsam, wie die jungen Pflanzen aus der Erde sprießen, die Vögel brüten und die Rosen blühen, und sie werden durch die Kraft der Natur wieder gesund.

Frances Hodgson Burnett:
Der geheime Garten
Anaconda-Verlag, 10 Euro

Hinaus in die Natur!

Wenn Du noch mehr in der Natur entdecken möchtest, schnapp Dir dieses Buch: es führt Dich durch alle vier Jahreszeiten. Und du bekommst Tipps, zum Beispiel: was passiert einer weißen Tulpe, die in einem mit Lebensmittelfarbe gefärbtem Wasserglas steht?

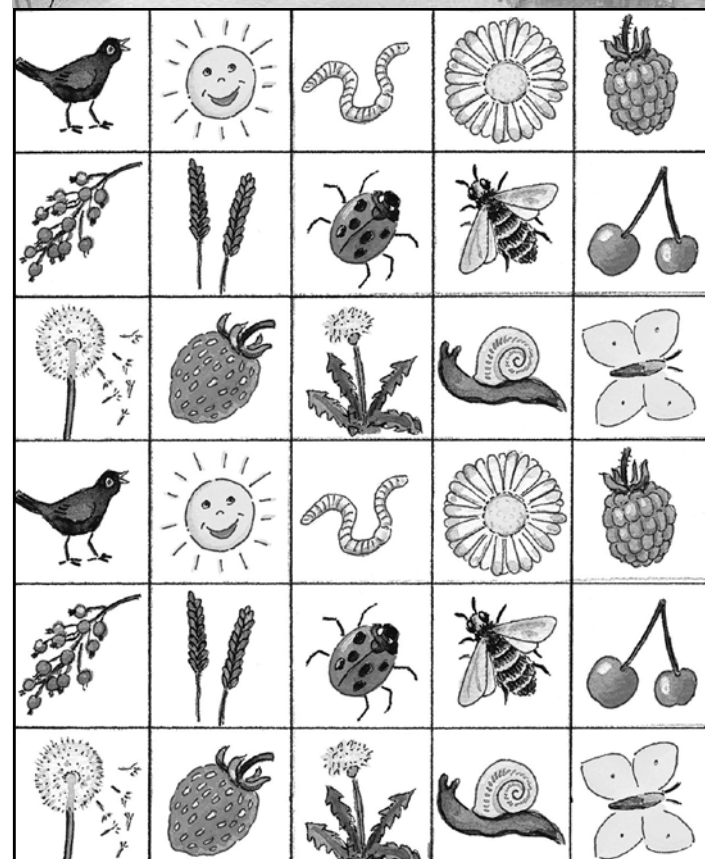
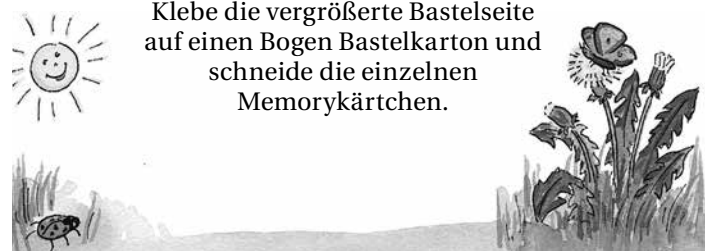
Ulf Svedberg, Lena Anderson:
Maja auf der Spur der Natur,
cbj-Verlag, 12,99 Euro



bild: Fotolia

Garten-Memory

Klebe die vergrößerte Bastelseite auf einen Bogen Bastelkarton und schneide die einzelnen Memorykärtchen.



Alle hier besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung Born erhältlich!

Die Gemeinde lädt ein

Spiel- und Kontaktgruppe

für Kinder ab 1 Jahr und Eltern - auch behinderte Kinder sind herzlich willkommen!
donnerstags 9.30 - 11 Uhr
im Jugendhaus, 1. Etage.
Leitung: Christine Petersen.
Information und Anmeldung: Tel. 813 35 45

Jugendcafé Moritz

Geöffnet (außer in den Ferien)
von Montag bis Donnerstag (17 - 20 Uhr)

Arbeit mit Menschen mit Behinderung

Freizeitangebote für Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung und Beratung für Angehörige
Kontakt: Ulrike Urner, Tel.: 0177 / 805 66 77

Bibelstunde

montags, 1., 5., 29. Juni und 13. Juli
10-11.30 Uhr im Gemeindehaus
mit Pfr. i. R. Dr. Schultz-Heienbrok.

Ökumenischer Gesprächskreis

für Glaubens- und Lebensfragen.
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr.
Pfr. i. R. Dr. Borné, Tel. 03 32 03 7 20 46

Meditation

montags, 22. Juni
18 Uhr in der Kirche.
Leitung: Pfarrer Dr. Fritsch.

Gesprächskreis: „Nach oben offen“

Donnerstag, 18. Juni, 19.30 Uhr.
Was kann ich heute noch glauben?
Mit Pfarrer Dr. Fritsch im Gemeindehaus.
Senioren „70 drunter und drüber“
dienstags, 14-tägig 16 - 17.30 Uhr
im Gemeindehaus

Partnerschaftskreis

EMA-Turfloop / Südafrika
Frau von Moers, Tel. 8 13 52 59 und
Pfr. i.R. Dr. Borné, Tel. 03 32 03 7 20 46

Unsere Kleiderkammer

Annahme von gebrauchter Kleidung
während der Bürozeiten im Gemeindehaus.
Ausgabe gegen eine kleine Spende:
Mittwoch, 9 - 11 Uhr, Donnerstag 16 - 18 Uhr.

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

lädt zum Mittanzen ein: donnerstags,
19 Uhr für Anfänger und 20 Uhr für Geübte.
Leitung: Marianne Zach,
Tel. 8 13 21 48, 0176 92 42 23 87

Zu Gast in der EMA

Chorwerkstatt Berlin e.V.

montags 19.30 - 22 Uhr,
im Gemeindehaus.
Leitung: Sandra Gallrein.
Informationen: Angelika Kosanke,
Tel. 8 54 57 97

„Lied-Schatten“ (Frauenchor).

montags 19.30 - 21 Uhr, im Jugendhaus.
Leitung: Bettina Erchinger, Tel. 7 81 76 46

Camerata vocale Berlin

dienstags 19 - 22 Uhr
im Gemeindehaus.
Leitung: Etta Hilsberg.
Informationen: www.camerata-vocale.de
Tel. 030 22 19 19 47

Seniorentanz

mittwochs 17 - 19 Uhr, im Gemeindehaus.
Leitung: Eva-Maria Krasemann,
Tel. 8 13 39 34

Yoga

donnerstags 20.15 - 21.30 Uhr. Anfänger /
Mittelstufe.
Im Jugendhaus.
Leitung: Michael Klüsener, Tel. 81 49 99 95

Gymnastik für Frauen

dienstags 18 - 19 Uhr, im Gemeindehaus.
Zurzeit keine Neuaufnahmen möglich.

Atem und Bewegung

freitags 9.30 - 10.30 Uhr im Jugendhaus.
Entspannung, Belebung und Regeneration
Leitung: Bettina Spreitz-Rundfeldt,
Tel. 8 14 14 07

„Füße sind das zweite Herz“

Anleitung zu sensomotorischem
Training für die Fußgesundheit.
dienstags 18 Uhr, im Jugendhaus.
Leitung: Klaus Hinz, Tel. 8 13 53 10

Kopf-Fit Gedächtnistraining

Fortsetzung Frühlingskurs 2015:
Donnerstag 4., 11. und 18. Juni
10.30 - 12.00 Uhr im Gemeindehaus
Kostenbeteiligung 15 Euro pro Kurs.
G. Garbrecht und I. Urban
(zertifizierte Gedächtnistrainerinnen).
Tel. 8 13 52 87 bzw. 8 13 20 97

English for the Over-Sixties

donnerstags in der Bibliothek.
1. Gruppe: 10.30 - 12.00 Uhr
2. Gruppe: 12.00 - 13.30 Uhr
im Gemeindehaus.
Leitung: Alison MS Pask, Tel. 86 20 35 46

Nachbarschaftshilfe für die „Papageiensiedlung“. Information: Volker Heinrich,
Tel. 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

Töpferkurse für Kinder

dienstags bis freitags jeweils 15 - 17 Uhr,
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.
Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86.

Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczény,
Tel. 81 49 83 75

Elternkreise Berlin-Brandenburg EKBB e.V.

Selbsthilfe für Eltern und Angehörige von
Suchtgefährdeten und Süchtigen.
montags 19 Uhr, im Gemeindehaus.

Anonyme Alkoholiker

sonntags 11 - 13 Uhr, im Gemeindehaus.

Herzliche Einladung zum Kirchweihfest am 31. Mai 2015

Das Fest beginnt um 11 Uhr in der Kirche mit einem Familiengottesdienst, in dem der Tempel Salomos nachgebaut wird. Anschließend geht es Open Air weiter: Es gibt einen Imbiss, eine Modenschau, „Acht Jahrzehnte EMA-Kirche“ und die Big-Band „Crocodile Princess“ sorgt für gute Stimmung. Kinder und Erwachsene erwartet Spiel und Spaß. Kaffee und Kuchen werden selbstverständlich auch angeboten. Zum Schluss (ca. 16:30 Uhr) präsentiert der „Liedschatten-Chor“ im Gemeindehaus Lieder und Schlager aus den 20er und 30er Jahren.



Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Dominique Harder, Küsterin,
Gero Stolz, Küster, Tel. 8 13 40 08

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 - 13 Uhr; Mi: 17 - 19 Uhr.
Email: buero@ema-gemeinde.de
Fax: 8 13 94 33

Pfarrerin: Ute Hagmayer, Ithweg 29,
14163 Berlin, Tel. 8 13 30 02
Email: hagmayer@ema-gemeinde.de

Pfarrer: Dr. Stefan Fritsch, Schmarjestr. 9 A,
14169 Berlin, Tel. 85 01 46 90
Email: fritsch@ema-gemeinde.de

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel. 8 13 46 53
kindergarten@ema-gemeinde.de
www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Ulrike Urner, Tel. 01 77 8 05 66 77

Überweisungen für die Ernst-Moritz-Arndt
Kirchengemeinde: Empfänger: KKVB Berlin
IBAN: DE 79 5206 0410 0803 9663 99
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: EMA + Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank Ber-
lin, IBAN: DE80 1001 0010 0453 4001 01
BIC: PBNKDEFF

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Ernst-
Moritz-Arndt Kirchengemeinde (EMA),
herausgegeben im Auftrag ihres Gemeinde-
kirchenrates, vertreten durch die
Vorsitzende Ute Hagmayer
(hagmayer@ema-gemeinde.de),
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin-Zehlendorf,
www.ema-gemeinde.de.

Redaktion: Prof. Dr. Gunnar Brands,
Ingrid Fiedler, Dr. Stefan Fritsch,
Maren und Frithjof Hager,
Bernhard Landsberg, Anja Richter
Ilse Urban, Marianne Zach.
Kontakt: Stefan Fritsch.

(gemeindebrief@ema-gemeinde.de).
Die Redaktion behält sich vor, eingereichte
Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete
Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle
der Redaktionsmeinung.

Nächster Redaktionsschluss: 16.06. 2015.

Nächster Abholtermin: ab 10.07. 2015.

Gottesdienste im Juni ...

| | | | | |
|----------------------------|----------|-------|---------------------------------------|-------------------------|
| Sonntag | 07.06.15 | 10.00 | Gottesdienst (K) | Pfrn. Ute Hagmayer |
| 1. So.n. Trinitatis | | 17.00 | Krabbel-Gottesdienst | Pfrn. Ute Hagmayer |
| | | 18.00 | Taizé -Gottesdienst | Pfrn. Ute Hagmayer |
| Sonntag | 14.06.15 | 10.00 | Gottesdienst mit Abendmahl (K) | Pfr. Dr. Stefan Fritsch |
| 2. So.n. Trinitatis | | 18.00 | Ökumenisches Abendgebet | Pfr. Dr. Gerhard Borné |
| Sonntag | 21.06.15 | 10.00 | Gottesdienst mit Abendmahl (K) | Pfrn. Ute Hagmayer |
| 3. So.n. Trinitatis | | 18.00 | Zeitfragen-Gottesdienst | Pfr. Peter Martins |
| Sonntag | 28.06.15 | 10.00 | Gottesdienst (K) | Pfr. Dr. Stefan Fritsch |
| 4. So.n. Trinitatis | | 17.00 | Musikalische Vesper | Wunderkammer |

... und Juli

| | | | | |
|----------------------------|----------|-------|---------------------------------------|-------------------------------------|
| Sonntag | 04.07.15 | 15.00 | Gottesdienst | Pfr. Jörg Lischka |
| Sonntag | 05.07.15 | 11.00 | Familien-Gottesdienst | Pfr. Dr. Stefan Fritsch und Team |
| 5. So.n. Trinitatis | | | | |
| Sonntag | 12.07.15 | 10.00 | Gottesdienst mit Abendmahl (K) | Pfrn. Ute Hagmayer |
| 6. So.n. Trinitatis | | | | |
| Sonntag | 19.07.15 | 10.00 | Gottesdienst | Pfr. Dr. Stefan Fritsch |
| 7. So.n. Trinitatis | | | | |
| Sonntag | 26.07.15 | 10.00 | Gottesdienst mit Abendmahl | Pfr. Ute Hagmayer |
| 8. So.n. Trinitatis | | | | |

Kindergottesdienst (K), sonntags 10 Uhr im Jugendhaus, Daniela Führ

Bestattungen:

Edith Drogosch, geb. Sowka, 88 J.; Ingeborg Böhmer, geb. de Marco, 82 J.;
Hans-Ulrich Schedalke, 79 J.; Werner Gohrbandt, 65 J.; Horst Pasma, 86 J.;
Christine Schuppe, 60 J.; Walter Skarupke, 87 J.; Inge Scheutzow, geb. Gaede, 93 J.;
Gertraud Beesk, geb. Damaschke, 75 J.; Elisabet Foerder, geb. Goesch, 89 J.;
Helmut Höhne, 77 J.

Goldene Hochzeit:

Dr. Dietrich Beier und Barbara Beier

Taufen:

Jasper Stähler; Caio Claussen; Lena Rockel; Milan Meimberg; Lena Meimberg;
Bettina Gerlinde Görlitz, geb. Mathan; Luis Haas; Annika Laube; Lucas La Cognata;
Tobias Kliem; Sophia Kliem; Mael Brzeski; Svea Richnow; Mira von Lehmann

Musikalische Genüsse



Peter Dasch



Verena Usemann

Samstag, 6. Juni 2015 20 Uhr:

Liederabend mit

Verena Usemann, Mezzosopran,

Peter Dasch, Bariton,

Katrin Dasch, Klavier

Es erklingen ausgewählte Lieder von Franz Schubert und Richard Strauss sowie zwei englische Lied-Zyklen: Benjamin Britten „A Charm of Lullabies“ und Ralph Vaughan Williams: „The House of Life“.

Samstag, 13. Juni 2015 18 Uhr:

„Unsinn? „unSinn!“

Chormusik nach Texten von C. Morgenstern, E. Jandl, H. Erhardt, W. Busch u.a.

Ringelstern und Morgennatz, JandlBusch und ErhardtHeinz stehen für die etwas andere Perspektive auf unsere Welt.

Ihr zuckersüßliebenswertbissiger Humor ist das Fahrwasser für ein heiterwortungeheueres Chorkonzert.

Sonntag, 28. Juni 2015 18 Uhr:

Musikalische Vesper mit Cembalokonzerten von Johann Sebastian Bach und einem Cellokonzert von Carl Philipp Emanuel Bach. WUNDERKAMMER, Leitung: Peter Uehling

Zeitfragen-Gottesdienst

Sonntag, 21. Juni 2015 18 Uhr:

„Wessen Bild?“

mit Pfarrer Peter Martins,

Leiter des Pastoralkollegs der EKBO.

Das Reformationsjahr 2015 steht unter dem Motto: „Bild und Bibel“, denn was wäre die Reformation ohne die damaligen Kommunikationsmittel?

Das sogenannte „Bilderverbot“ gilt als ein wesentliches Merkmal der biblischen Tradition und prägt den Umgang mit Bildern im Judentum, Christentum und im Islam in jeweils unterschiedlicher Weise. Der Vorteil der Bilder ist: Sie prägen sich ein, sie sind sichtbar. Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Doch gerade in unserer von Bildern dominierten Gegenwart wissen wir auch: Hinter dem Wahrheitsanspruch von Bildern können sich auch tausend Lügen verstecken. Wie aber dann mit Bildern umgehen? Nur eine einzige Geschichte erzählen die Evangelien von Jesu Konfrontation mit einem Bild (Markus 12, 13-17). Und sofort geht es da um Geld, um Macht und um eine vielleicht doch nicht so komplizierte Antwort auf die Frage des Umgangs mit Bildern.



Peter Martins

Bild: Privat

Ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gesucht

Sie können mit Zahlen jonglieren?

Dann melden Sie sich bei Frau Lutz sabine.lutz@teltow-zehlendorf.de, denn der Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf braucht Hilfe beim Aufbau der ehrenamtlichen örtlichen Rechnungs-Prüfungsstelle.

Sie sind leidenschaftlicher Hobby-Gärtner und wünschen sich, dass das Gelände um unsere Kirche und unser Gemeindehaus verschönert wird? Dann melden Sie sich in der Küsterei.



Bild: Fotolia

Da bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht alle Veranstaltungstermine für Juni/ Juli 2015 feststanden, bittet die Redaktion, aktuelle Informationen auf der Internetseite der EMA-Gemeinde: www.ema-gemeinde.de oder im Schaukasten an der Kirche einzusehen.

Konfirmation mit Pfarrer Dr. Fritsch

(In der letzten Ausgabe wurden die Namen der Konfirmanden des Jahrgangs 2014 veröffentlicht, dies soll hiermit korrigiert werden.)

Sonntag, 24. Mai 2015, 10 Uhr

Niklas Baumeister, Lajos Boegner, Zoë Flesmes, Luis Haas, Lilly Heberer, Tobias Kliem, Sophia Kliem, Julia Korte, Lucas La Cognata, Annika Laube, Sarah Leclercq, Benedict Manousidis, Ole Marquardt, Marlene Münzel, Lea Noth, Elisabeth Preußler, Jakob Reske, Rebekka Wald, Dominik Wilding



Bild: Ole Jez